

# Danziger Zeitung.



No. 145.

Im Verlage der Mäller'schen Buchdruckeret auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 11. September 1817.

Lippstadt, vom 28. August.

Gestern, Mittags um 1 Uhr, waren wir so glücklich, die Hoffnung des Vaterlandes, unsern verehrten Kronprinzen, bei uns einzubringen zu sehen; empfingen von einer Schaar bereitwilliger Bürger des Landsturms, unter Anführung des Herrn Landraths von Hörde. Ungeduldet der ungünstigen Witterung besahen Nachmittags 5 Uhr Ihre Königl. Hoheit die umliegende Gegend der Stadt, konnten jedoch, wegen Ermüdung, dem vom Herrn Bürgermeister veranstalteten Balls nicht beiwohnen, an welchem sämtliche hohe Militair- und Civil-Autoritäten jedoch Theil nahmen. Uebrigens war die Stadt geschmackvoll erleuchtet, und eine erfreute Volksmenge durchzog jubelnd die Straßen. Heute ließen Ihre Königl. Hoheit die hier garnisonirende Husaren-Eskadron, so wie eine Abtheilung des 1sten Westphälischen Landwehr-Regiments, die Musterung passiren, und schienen mit der schönen Haltung sämtlicher Truppen besonders zufrieden zu seyn. Gleich nach beendigter Musterung setzten Hochdieselben unter dem Jubelruf der Anwesenden Ihre Reise über Paderborn, Stadberge nach Arnshagen im erwünschten Wohlsayn fort, begleitet von den Wünschen eines durch Ihre Huld und Freundslichkeit entzückten Volkes.

Liegnitz, vom 26. August.

Der Schlacht an der Rappach verdankt Schlesien nicht allein seine Befreiung von den bonapartistischen Horden, sondern der glückliche Ausgang dieses blutigen Kampfes, des ersten nach dem langen Waffenstillstand im Jahre 1813,

ermuthigte die vaterländischen Krieger und gab ihnen Kraft zur beispiellosen Ausdauer. Um das Andenken an diese Schlacht auch der Nachwelt zu erhalten, ist durch die Gnade Sr. Majestät auf einer Stelle des Wahlplatzes ein Denkmal von Gußeisen errichtet worden, dessen Einweihung an dem heutigen Jahrestage des Kampfes vollzogen wurde. — Dieser Feier wohnten mehrere derjenigen Feldherren bei, welche in dieser Schlacht stritten, namentlich der Fürst Blücher, die Generale Graf York von Wartenburg, Graf von Suseenau und von Steinmetz; und dies, so wie die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August, trug zur Erhöhung des Festes vieles bei.

In Gegenwart der genannten hohen Personen, der Herren Chef-Präsidenten der Regierungen zu Liegnitz und Neichenbach, Herrn Kleckhöfer und Freiherrn v. Lüttwig, so wie vieler anderer ausgezeichneten Männer vom Militair und Civil, und einer großen Menge Zuschauer aus allen Ständen, geschah die Enthüllung des Denkmals, welches von einer Truppenabtheilung des 22sten Infanterie-Regiments, des Schles. Schützenbataillons und der Garde- Landwehr umstellt, bis dahin verdeckt geblieben war. Nach Abingung eines geistlichen Liedes, für diesen Zweck von dem Professor Franke gedichtet, sprach der Pastor Klemm aus Seichau über die Veranlassung der Feier, worauf abermals ein Gesang folgte, nach dessen Beendigung der Nestor der Feldherren, Fürst Blücher das Wort nahm. In wenigen aber kräftigen Worten sagte er: wie das Unglück der



früheren Jahre die tapfern Preußen nicht habe ermutigen können, und wie sie im Glauben an die gerechte Sache die mörderische Schlacht geschlagen hätten. Nachdem der Redner dem Heer für seine Tapferkeit gedankt und dem Könige und den Schlesiern und seinen braven Waffengefährten ein Hurrah gerufen hatte, ging der Zug nach Eichholz zurück. Mit bekannter Gefälligkeit hatte der Besitzer dieses schönen Guts, Prem. Lieutenant v. Nibzowsky seine Wohnung und Garten zur Bewirthung der höchsten und hohen Gäste, so wie der anwesenden Truppenabtheilung hergegeben. Vor der Mittagstafel theilte der Regierungs-Chef-Präsident Kleeböfer an 24 Invaliden, an einen jeden 10 Thaler aus und sprach mit der Kraft der Rede, herrliche Worte des Danks für ihre Thaten an die bescheidenen und innig bewegten Zuhörer. Nach aufgehobener Tafel, während welcher das Musikchor des Schlesi-schen Schützenbataillons sich hören ließ, sahen die Theilnehmer des Festes mehrere Uebungen der Turner, unter Aufsicht ihres Lehrers, des Akademie-Inspektors Schulz, zu, und jeder kehrte dann, ergötzt durch die zweckmäßige, ohne Störung vorübergegangene Feier, die das herrlichste Wetter begünstigte, nach Hause zurück. — Das Denkmal besteht aus einem in der Königl. Eisengießerei zu Berlin gegossenen, gothisch verzierten, 22 Fuß hohen Obelisk, dessen Spitze mit dem eisernen Kreuz geziert ist. Der Obelisk ruht unten auf einem angemessenen Sockel von Quadersteinen. An der Nordseite liest man folgende Inschrift: „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland; sie ruhen in Frieden! An der Kappach, den 26. August 1813.“ Zur Unterhaltung dieses Monuments sollen 2 Invaliden angestellt werden, welche dadurch eine Versorgung erhalten. Man glaubt diesen schönen Zweck durch milde Beiträge zu erreichen, und man wird sich nicht gesäuert sehen. Jeder der heut innige Freude an dem wahrhaft schönen Volksfest empfand, wird gern nach seinen Kräften das treffliche Ziel erreichen helfen und seine Gabe dem hiesigen Landräthlichen Amte zur weitem Beförderung darbringen.

Vom Main, vom 29. August.

Man erzählt viel von der glänzenden Musterung bei St. Aubin über das Preussische Truppenkorps. Die Evolutionen wurden mit großer Präzision ausgeführt, so daß auch die an-

wesenden Französischen Generale Dudinot, Billatte, Laroche, Jacquelin u. s. bewunderten. — Die Musterung des Oesterreichischen Truppenkorps unter General Frimont durch Lord Wellington ist auf die ersten Tage des Septembers festgesetzt. Sie wird eine Stunde von Kolmar statt haben.

In Trier hat der König den Hutmacher Furius, der im vorigen Winter theuer erkaufte Erbstoffeln den Armen und den Soldaten wohlfeil wieder abließ, mit einer silbernen Medaille beschenkt.

Am Geburtstag des Königs wurde zu Neuwied die neue fliegende Brücke über den Rhein eingeweiht.

In Trier ist jedermann aufgefordert alle ihm bekannten Thatsachen, wodurch die Wahrheit der wegen verspäteter Ankunft des Getreides umlaufenden Gerüchte dargethan werden könnte, anzuzeigen, wobei jedem die Verschweigung seines Namens, insofern derselbe zur Begründung der Wahrheit nicht durchaus nothwendig ist, zugesichert wird.

In einer ähnlichen Bekanntmachung der Regierung zu Aachen heißt es: „Bei den auf allerhöchsten Befehl angestellten näheren Untersuchungen über die Ursache der verspäteten Ankunft des Oesterreichischen Unterstüßungsgetreides, hat sich bis jetzt keines der verbreiteten Gerüchte bestätigt, wonach die Unternehmer der Lieferungen jenes Roggens, Crelinger und Endell, das im vorigen Frühjahr zuerst aus der Ostsee nach Holland versandte, und dort angekommen Unterstüßungsgetreide, seinem Zwecke entzogen, und zu Privatspekulationen benutzt haben sollen.“

Nach Briefen aus Koblenz sind dort die Besoldungen der Justizbeamten erhöht worden. Ein Friedensrichter erhält statt 800 Franken 1100, und der Richter bei den Instanzgerichten statt 1800 Franken 2200.

Das Herzoglich Nassauische Edikt wegen der Kirchen-Vereinigung besagt im Eingange: „In Anerkennung des wesentlichen Charakters der protestantischen Kirche, welche auf den unerschütterlichen Grundpfeilern einer vollkommenen inneren Glaubensfreiheit und einer religiösen Verehrung der Lehren des Evangeliums neben völliger Unabhängigkeit von menschlichen Meinungen und Ansichten Anderer, also in gänzlicher Entfernung von Gewissenszwang errichtet wurde, haben Wir beschlossen, um Uns vor-



gelegten Gesuchen der General-Synode Unsere landesherrliche Genehmigung zu ertheilen.“

Vom 1. November an wird in allen „evangelisch-christlichen“ Kirchen-Gemeinen des Herzogthums Nassau ein neues Kirchenbuch angefangen, welches, wo mehrere Geistliche vorhanden sind, der älteste führt. Die Münchner Zeitung führt an, daß dort, auch in Bamberg die Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen schon lange statt finde, indem beiderlei Gemeinden in Einer Kirche Gottesdienst halten. (Daß ist noch keine Vereinigung beider Kirchen, sonst würde dieselbe an vielen Orten, namentlich in Berlin, schon seit einem Jahrhundert bestehen, und hin und wieder, selbst zwischen evangelischen und römischen Christen.)

Auch in Baiern ist die Feier des Reformations-Festes auf 3 Tage verfügt worden.

Sicheren Nachrichten zufolge hat der König von Baiern dem von seinem Befandten in Rom, dem Bischof Haffelin, abgeschlossenen Konkordats-Vertrag, die Genehmigung verweigert; doch soll nun ein anderer Bevollmächtigter mit neuen Instruktionen abgefertigt werden, um die Unterhandlungen wieder zu beginnen.

Bei Untersuchung der Gebrechen des Schreibereis-Instituts im Württembergischen hat sich ergeben: daß eine vollständige Abhülfe mit der ganzen Organisation der Ober-Ämter zusammenhänge; um jedoch so schnell als möglich dem Lande Erleichterung durch Vereinfachung der Geschäfte zu verschaffen, sollen den Hauptanordnungen, einzelne Verfügungen vorangehen. Einige derselben sind bereits erschienen. Auch haben das Hofgericht und der Ober-Hofrath, neue Instruktionen erhalten.

Der Graf Regnaud de St. Jean d'Angely ist von Brüssel, nachdem er einen Paß erhalten, womit er bei seiner Ankunft nicht versehen war, in Begleitung von 2 Marechaussee-Brigadiers wieder abgereiset.

Am 26sten ging die Herzogin von Rodigo (Savary), aus Paris kommend, durch Augsburg zu ihrem Manne nach Grätz.

Aus Sachsen, vom 22. August.

Alle Staatspapiere sind neulich sehr gestiegen und mehrere nähern sich dem al pari. Ja die Scheine des unlangst, aber freilich zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Prämie gemachten Anlehn, stehn schon auf 105½ Prozent.

Die Unterhandlungen wegen Ausgleichungen zwischen Sachsen und Preußen dauern fort,

und noch vor Kurzem wurde eine Uebereinkunft wegen der Ueberrahme der Centralsteuer-Scheine, der Peräquationskaffe u. s. w. abgeschlossen. Die erstern sind während der Gouvernements-Regierungen geschaffen worden, und Preußen hat sie sämmtlich übernommen; sie belaufen sich über drei Millionen. Der Gegenstände, welche die Vergleichs-Kommission noch auszumachen hat, sind jedoch noch viele.

Vermischte Nachrichten.

Das Haus Rothschild zu Frankfurt, welches bereits Comtoirs zu London, Paris, Cadix u. s. w. hält, hat nun auch eins zu Hamburg errichtet.

Herr de Pradt erzählt in seinem Werke über die Kolonien folgende Vorfälle: Coligni war der erste Franzose, der seine Landsleute aufmunterte, eine Niederlassung in der neuen Welt, und zwar in Florida, anzulegen; allein die Spanier, die sich als Herren dieses freilich von ihnen noch nicht bestzten Landes betrachteten, griffen die Kolonisten an, vertrieben sie, und hingen die Gefangenen (meistens Hugenotten) auf, mit der Inschrift: „Nicht als Franzosen, sondern als Keger.“ König Karl der neunte duldete zwar diese Schmach ruhig, allein ein Gaskogner, Namens Souvignes, unternahm es, sie zu rächen, rüstete mehrere Schiffe aus, schlug die Spanier, und übte nun auch das Vergeltungsrecht in Ansehung des Hängens; nur lautete die Inschrift: „Nicht als Spanier, sondern als Mörder.“

Se. Majestät der König von Preußen haben den Handwerkern und Künstlern die einen Taubstummen als Lehrling annehmen und auslernen, eine Prämie von 50 Thlr. zu zahlen verordnet.

Eingeborne Preußen, die bei der Deutschen Legion der Sache des allgemeinen Vaterlandes gedient haben, sollen, bei Gewinnung des Bürgerrechts, dieselben Begünstigungen genießen, die den Preussische Militärs für die Feldzüge von 1813 bis 1815 bewilligt worden.

Bekanntlich will die hannoversche Regierung die Ober-Emß bis Salzbergen, an der Preussischen Grenze, schiffbar machen lassen. Dies Unternehmen würde aber, wie ein Aufsatz in der Bremer Zeitung behauptet, wegen der unendlichen Menge Faschinen, die es erfordert, sehr kostbar und dennoch unnütz seyn, weil der in unendlichen Krümmungen durch Trieb- und Weisland laufende Fluß, immer Untiefen hervorbringen, oder die Faschinendämme untergraben und fortreißen würde. Lieber solle man an der



Westseite einen getroden Kanal von höchstens 8 Meilen anlegen, auf welchem Schiffe von 20 bis 25 Lasten binnen zwei Tagen die Fahrt zu rücklegen würden, die auf der Ems, welche höchstens nur 8 bis 10 Lastige Schiffe zu tragen vermöge, 4 bis 5 Tage dauern dürfte. Außerdem könnten durch die Kanalanlage mit der Zeit viele tausend Morgen jetzt wüsten Landes zur Kultur gebracht, und in den angrenzenden Morästen und Torfgründen, die herrlichste Wehne, oder mit schiffbaren Kanälen durchschnitene Torfgräbereien, wie in Ostfriesland geschehn, angelegt werden.

Das neue Anlehn in Petersburg soll guten Fortgang haben. Für 100 Rubel werden 120 gut geschrieben, und zu 6 Prozent verzinset.

Die Russische nach Persien abgegangene Gesandtschaft des General Gernaleff, ist im ächt morgenländischen Style ausgestattet. Ein Staab von 45 Offizieren von hohem Range, eine verhältnißmäßig zahlreiche Dienerschaft und ein großes Hobeiszenchor machen das glänzende Gefolge des Generals aus, der ein sehr einsichts voller Mann und wegen seiner ausgezeichneten Dienste in mehreren Schlachten ein Liebling des Kaisers seyn soll. Er befehligte in dem letzten Feldzuge die ganze Russische Artillerie.

Auf den 10. September rücken die Königl. Sächsischen Truppen alle in Kantonnirungen aus, und die Nationalgarde besetzt dann 20 Tage lang Dresden. Die Rekrutirung wird in den letzten Tagen des Juli, da sie bereits 8 Tage im Gange war, der Erndte wegen, bis nach beendigter Erndte eingestellt.

Das Bremische, von einem Junfer Kaper nach Korunna aufgebrachte Schiff Leda, ist von dem Preußischen und Franz. Konsul auf Rechnung der Eigentümer für 5000 Piaster und einige Geschenke an die Offiziere frei gekauft worden.

Während General Bönningfen auf seiner Missionenreise zu Ismail war, kamen daseibst 3 Schiffe mit 80 Würtembergischen Familien an, die sich zu Ulm eingeschiffet hatten, und verläugerten noch mehrere, die sich in Rußland niederlassen wollten. Ihrer Versicherung nach hatten ihnen die Türken in Bulgarien 2c. Länderreisen zum Anbau angeboten.

Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der zu Neu-York ins Irrenhaus gebracht seyn sollte, ist zu Brüssel angekommen.

Unter den Aeußerungen der Landschafts-De-

putirten über die Befreiung der Kurländischen Bayern, zeichnete sich folgende schriftliche abgesetzte Bedenlichkeit aus: „Liberale Ideen sind eine gute Tendenz; aber hier kommt es darauf an, den Wohlstand des verschuldeten Adels zu erhalten.“

Ober-Intendant des überaus reichen, von D. Roxburgh angelegten botanischen Gartens bei Kallucia am Ganges, ist jetzt D. Wallich aus Kopenhagen. Unter seiner Aufsicht arbeiten hier täglich 110 besoldete Eingeborne, ungerednet 200 Züchtlinge, und die Regierung verwendet darauf jährlich 50,000 Rupien (a 16 Gr.) Auf Wallichs Vorschlag wird nun auch ein Museum für asiatische Natur- und Kunst Merkwürdigkeiten gegründet, dessen Direktion ihm ebenfalls übertragen ist.

In einem lesenswürdigen Auffas der Euro päischen Zeitung über die Verschwörung von 1815 in Frankreich, nach ungedruckten Quellen, von einem Königsfreunde, heißt es: Joseph Bonaparte, damals in der Schweiz, war der Unterhändler und Mittelsmann zwischen Elba und Paris. Durch ihn wurde die Führung der geheimen Korrespondenz und die zum Ausbruch der Verschwörung vorbereitenden Maasregeln auf alle Art erleichtert. Die Bestürzung, welche der 21. März über ihn gebracht, hatte ihm kaum Zeit gelassen, seine Schätze nach der Gegend von Paris in Sicherheit zu bringen, um sie nachher zu verbergen. Sobald er seine Person gerettet, wurden diese von ihm der Versorgenheit übergebene Schätze der Gegenstand seiner Besorgnisse. Nichts wurde von ihm versäumt, um sie heimlich in seine Hände zu bekommen. Drei Wagen beladen mit geraubten Kostbarkeiten, Edelsteinen, Perlen, Golds und Silberstangen aus Spanien, zu einem Werth von vierzig Millionen geschätzt, gingen unter andern über Moret nach der Schweiz. Die Königl. Regierung wurde davon in Kenntniß gesetzt, man konnte die Wagen erfassen, aber sie kamen glücklich über die Grenze, obgleich Befehle da waren, sie aufzuhalten. Wäre der König treu bedient worden, so hätte man diese Schätze Frankreich gerettet, statt daß sie jetzt mit Joseph nach Amerika übergeschiffet worden sind, und nebst den ebenfalls nach den vereinigten Staaten gewanderten großen Reichthümer anderen Franzosen dazu dienen, in der neuen Welt neue Kolonien zu gründen und neue Ansiedler herbeizuziehen.